



Segen für die moderne Hausfrau oder wie der Teddy an die Leine kam ...

Dies ist die Geschichte einer Erfindung, die vom ersten Frauenverstehrer in der Schweiz erfunden wurde, um der Hausfrau die Arbeit zu erleichtern. Weil das erfundene Prinzip so überraschend, praktisch und schlau war, verhalf es dem Erfinder und seiner Firma über viele Jahre zum wirtschaftlichen Erfolg und wurde zu einer Ikone der Schweiz.

Von Irmgard Dubler

Man stelle sich folgende Situation vor: Es ist kurz nach dem letzten grossen Krieg, Europa liegt am Boden. Es gibt viel zu tun, aber noch wenig Arbeit. Luxus ist rar, Hollywood ist eine Traumfabrik und hat mit der Realität so gar nichts zu tun. Im eher kargen Umfeld des Alltags aber entstehen ganz neue Ideen und Produkte.

Wir reisen also in diese Zeit zurück und beobachten seltsames Treiben. Wir sehen einen jungen Mann, er ist 26 Jahre alt, der in der Garage, bzw. im Anbau zum Elternhaus, werkelt und tüfelt. Dieser junge Mann schraubt nicht etwa – wie man es vielleicht erwarten würde – Einzelteile zu einem Mofa zusammen, mit dem er dann bei der weiblichen Bevölkerung viel Bewunderung einholen könnte. Nein, er tüfelt an etwas ganz anderem, an etwas Neuartigem, Modernem, Praktischen – an der Wäschespinnne, bekannt unter dem Namen STEWI.

Leider ist nicht überliefert, warum er sich ausgerechnet mit Wäsche beschäftigte und wie er auf die zündende Idee zu seinem Produkt kam. Sicher aber ist, dass seine Erfindung zunächst bei den Kunden bzw. Kundinnen nicht auf Begeisterung stiess. Heute aber kennt beinahe jeder das Produkt beim Namen und ausserdem ist seine Erfindung dafür verantwortlich, dass in fast jedem Rasen ein ominöses Loch eingebaut ist, die Halterung für den STEWI nämlich.

Wie das Produkt zu seinem Namen kam

Der Produktname setzt sich übrigens ganz simpel aus dem Namen des Erfinders selbst und dem Erfindungsort zusammen. Der Erfinder hiess Walter Steiner (geboren 1921 in Winterthur-Töss, gestorben 2009 in Winterthur), der Ort war Winterthur. Das Produkt bekam

seinen Namen von den ersten drei Buchstaben im Erfindernachnamen Ste(iner) und den ersten beiden Buchstaben des Erfindungsortes Wi(nterthur), das ergibt: STEWI.

Dank seinem Verkaufstalent gelang es dem hartnäckigen Mann nach und nach Kunden für sein Produkt zu gewinnen. Denn fünf Jahre nach seiner Erfindung – das sind immerhin 1825 Tage bzw. schlaflose Nächte – verliess er mit seiner Wäschespinnen-Produktion den elterlichen Anbau und zog mit seiner Kleinfabrik an die Oberseestrasse in Winterthur.

Das von Steiner gerne eingesetzte Verkaufsargument, der STEWI erleichtere die Arbeit der Hausfrau, lag voll im Trend und so trug ihn seine Vision zum Gipfel des Erfolges. Clever, wie er war, gewährte er all jenen Rabatt, die an vielbefahrenen Strassen und Schienenwegen wohnten und in ihrem Garten einen STEWI installierten. Diese selbstredende und selbstwerbende Produktepräsentation sollte sich auszahlen.

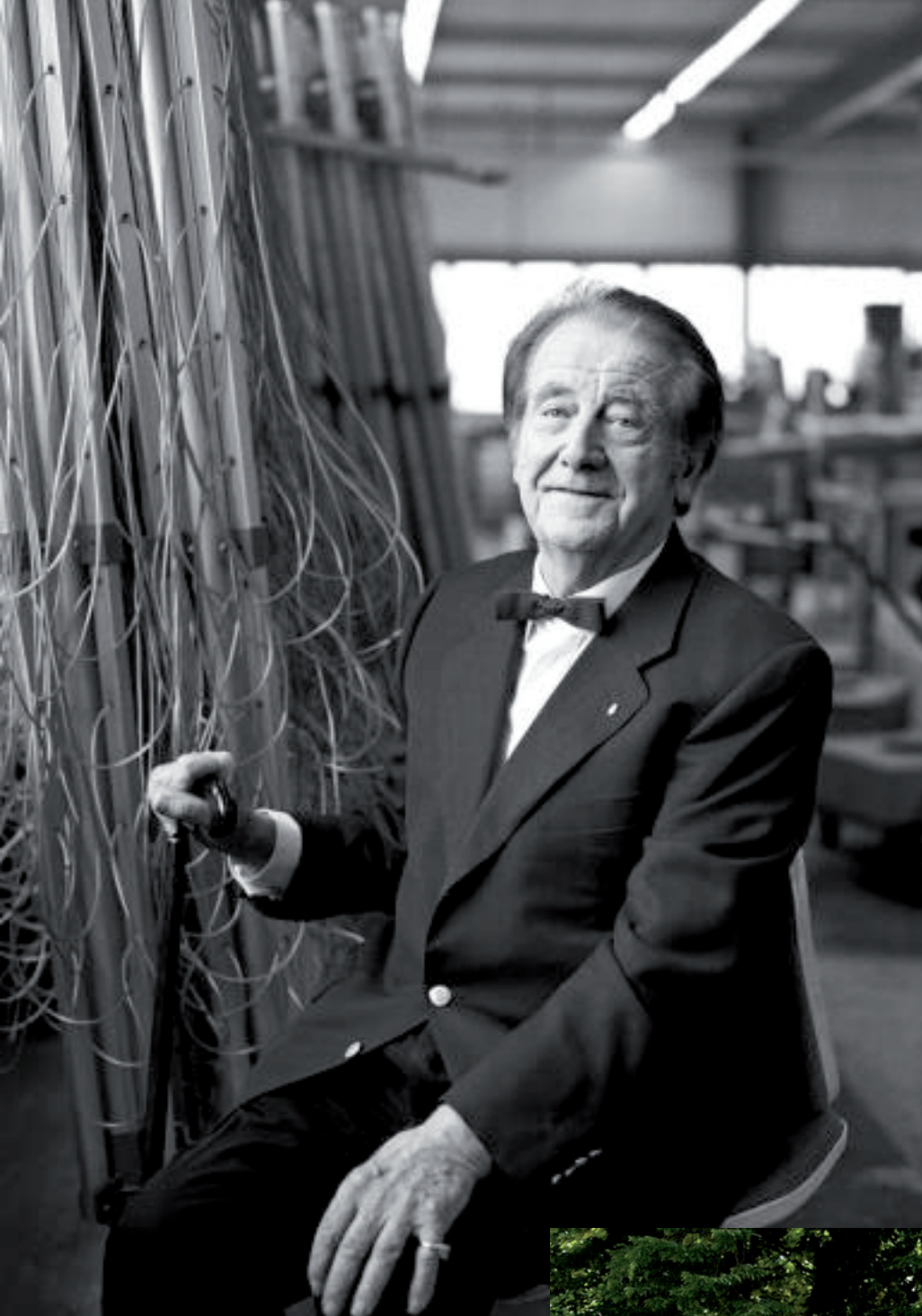
Denn nur zwei Jahre später, es war 1954, wurde er an der Mustermesse in Basel, das war damals ein Grosseignis, mit dem Mustermesse-Preis ausgezeichnet und war dadurch mit einem Schlag in der ganzen Schweiz bekannt.

Die Nachfrage nach den platzsparenden Wäschespinnen stieg rasant an und 1960 wagte Walter Steiner die Expansion in den europäischen Wirtschaftsraum, gerade rechtzeitig zum Start des europäischen Wirtschaftswunders.

Anfänglich war die Wäschespinnne aus Holz und hatte Hanfseile, aber schon in den ersten Jahren des Erfolgs entwickelte Steiner sein Modell weiter und fabrizierte es statt aus Holz aus Metall und wechselte die Hanfseile gegen Kunststoff-Seile aus. Dadurch wurde der STEWI allwettertauglich und hatte eine unglaublich lange Lebenszeit. Es entstanden weitere Modelle, die Firma meldete eine Vielzahl von Patenten an, unter anderem auch den späteren Verkaufrenner, die „Libelle“.

Gedoppelter Erfolg

Weitere zehn Jahre später gelang Walter Steiner nochmals so ein Erfolgshit. Er lancierte 1970 den „Party-Jack“, eine Kombination von Dosen- und Flaschenöffner. Der Party-Jack verkaufte sich in



Was ist ein STEWI?

In der Schweiz bezeichnet man eine Wäscheleine, ein Wäscheschirm oder Wäschepilz als STEWI. Ein STEWI besteht aus 169 Einzelteilen. Das ist ein aufklappbares Gestell zum Aufhängen feuchter Wäsche nach dem Waschen, um diese zu trocknen. Den STEWI kann man zusammenklappen, der Klappmechanismus erinnert entfernt an einen auf die Spitze gestellten Regenschirm. Anstelle des Tuches sind hier jedoch Leinen eingefügt, die spinnennetzartig an vier Auslegearmen befestigt sind. Wird der Schirm geöffnet, spannen sich die Wäscheleinen und man kann am drehbaren Gestell die Wäsche mit Wäscheklammern befestigen. Beim Zusammenklappen bleiben bei einfachen Modellen die Leinen aussen hängen. Komplexere Geräte haben hohle Arme und belasten die Leinen über ein Gewicht im Schaft so, dass sie beim Zusammenklappen vollständig ins Innere der Arme gezogen werden. Für das Aufziehen braucht es bis zu 60 Meter lange Leinen und einen Einfädelplan.

der Schweiz allein über 900'000 Mal, er war das Ding der 70er Jahre.

1972 auf der Erfolgswelle reitend, bezog die Produktion die Räumlichkeiten an der Rudolf Diesel-Strasse in Winterthur, wo auch heute noch STEWI-Produkte produziert und weltweit ausgeliefert werden.

Die ganze Zeit über war STEWI eine Einzelfirma, erst 1987 wurde sie in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das ist nicht eigentlich überraschend, denn Walter Steiner war ein Patron der alten Schule. Er kannte die Namen all seiner Mitarbeiter, das waren immerhin bis zu 120 Leute, und hatte stets ein offenes Ohr für deren Anliegen. Seine Firma lag ihm so am Herzen, dass er auch im hohen Alter in den Fabrikationsräumen noch stets präsent war. Heute führt einer seiner Söhne den Betrieb weiter. 